

Korrespondenzen.

Ein weiterer Fall von „Dermatitis“ nach dem Gebrauch des Haarwassers „Javol“.

In No. 12 dieser Wochenschrift, Jahrgang 1907, berichtet Klose über einen Fall von akutem Ekzem nach Gebrauch des Haarwassers Javol, und in No. 18 hebt Joseph unter Hinweis auf seine Veröffentlichungen im Dermatologischen Zentralblatt 1904, S. 64 und 1906, S. 192 hervor, daß auch von ihm derartige Erkrankungen beobachtet sind. Ich bin nun in der Lage, die Kasuistik um einen Fall zu bereichern, und möchte dies im Hinblick auf die nicht unbedenklichen Folgen, die der Gebrauch dieses Haarwassers öfters mit sich zu bringen scheint, nicht versäumen.

Die Krankengeschichte ist in kurzem folgende: Frau P., 30 Jahre alt, suchte mich am 25. September 1907 wegen eines juckenden Ausschlags unterhalb der rechten Ohrmuschel auf. An dieser Stelle fand sich zunächst nur eine gerötete, leicht geschwellte Hautpartie. Am nächsten Tage fanden sich daselbst rote, stecknadelkopfgroße, knötchenartige Erhabenheiten. Der Prozeß breitete sich nun ziemlich schnell über das ganze Gesicht beiderseits aus, und zwar überwogen nunmehr auf gerötetem Grunde die knötchenartigen, roten Erhabenheiten. Die Ausbreitung schien zunächst der Bahn der Trigeminusäste zu folgen. Schließlich ergriff die Entzündung aber auch noch die linke Halsseite. Am dritten oder vierten Tage trat zu dem Ausschlag ein sehr starkes Oedem, sodaß zeitweise infolge Lidschwellung das rechte Auge kaum geöffnet werden konnte. Die Haare gingen der Patientin sehr stark aus; es bestand Fieber bis 38,1°. Im Harn war kein Eiweiß oder Zucker. Herr Dr. Stelzle, der die Liebenswürdigkeit hatte, die Kranke mit mir zu besichtigen, hielt die Erkrankung, genau ebenso wie ich, zunächst für ein angioneurotisches Oedem. Erst später erfuhr ich, daß Patientin sich in starkem Maße des Haarwassers Javol bedient hatte. Ich bin nun, auch mit Rücksicht auf die obengenannten Beobachtungen, der

¹⁾ Es entstammt der großen Sammlung des Herrn Apotheker Reber in Genf, der es mir in großer Freundlichkeit zur Wiedergabe überlassen hat.
J. S.

festen Ueberzeugung, daß hier ein Fall von Erkrankung der Haut infolge Gebrauchs von Javol vorliegt. Am besten ist die Krankheit vielleicht als eine Dermatitis mit sekundärem Oedem zu bezeichnen.

Die Therapie besteht in Solutio Fowleri, Ichthyolsalbe, abwechselnd mit Zinksalbe. Der Krankheitsprozeß ist in den letzten Tagen (4. Oktober 1907) fast ganz geschwunden. Die Knötchen und das Oedem sind nicht mehr festzustellen; am Halse besteht noch beiderseits unter der Ohrmuschel eine schwache, diffuse Röte, vor allem aber leidet die Kranke noch unter dem starken Juckreiz dieser beiden Hautstellen.

Welche von den Substanzen, die das Haarwasser zusammensetzen (nach Angabe des Fabrikanten Lanolin, Ricinusöl, Borax, Chinarinde, Kamille, ätherische Oele als Geruchskorrigentien) die Ursache der Dermatitis sind, läßt sich, wie schon Klose hervorhebt, schwer entscheiden. Klose glaubt am ehesten die ätherischen Oele für schuldig halten zu müssen. Ich möchte die Frage offen lassen, ob nicht Ricinusöl bei dazu disponierten Individuen in Frage ist, eine Dermatitis hervorzurufen, wie dies durch das ihm verwandte Crotonöl bei allen Menschen geschieht.

Anmerkung bei der Korrektur: 10. Oktober 1904. Die Patientin ist jetzt beschwerdefrei, und es sind auch objektiv keine Veränderungen der Haut nachweisbar.

Dr. Erich Aschenheim (München).